

Aurelio Amendola. Visti da vicino

28. März - 19. September 2021

Museo Casa Rusca, Locarno

Kurator: Rudy Chiappini

Pressemitteilung

Die neue Ausstellung im Museo Casa Rusca in Locarno ist der Kunstfotografie gewidmet: **Aurelio Amendola. Visti da vicino – Aus der Nähe gesehen** findet vom 28. März bis 19. September 2021 statt.

Aurelio Amendola (Pistoia, 1938), der international berühmte Fotograf und Mitglied der Accademia delle Arti del Disegno, hat seinen Namen mit der Kunst verknüpft. Im Laufe seiner langen Schaffenszeit hat er mit seinem Objektiv die wichtigsten Vertreter der Avantgardeströmungen des 20. Jahrhunderts porträtiert, darunter De Chirico, Lichtenstein, Pomodoro und Warhol. Diese Leidenschaft für die Gegenwartskunst hat auch eine menschliche Seite, denn der Fotograf pflegt zu vielen Künstlern freundschaftliche Beziehungen. Daraus entstanden bedeutende monografische Arbeiten über moderne Bildhauer und Maler wie Marini, Burri, Manzù, Fabbri, Ceroli, Vangi und Kounellis.

Das andere Interessengebiet von Amendola ist die Skulptur, für die er eine grosse Sensibilität beweist. Unter anderem dokumentierte er bekannte Statuen der italienischen Renaissance. Berühmt sind seine Aufnahmen von Werken von Jacopo Della Quercia, Canova und Donatello, auch von einzelnen Meisterwerken wie der Kanzel von Giovanni Pisano in der Kirche Sant'Andrea und dem Majolikafries am Ospedale del Ceppo in Pistoia, von der Dornenkirche und dem Baptisterium in Pisa, vom Petersdom im Vatikan. In ganz besonderer Weise widmete er sich jedoch der Fotografie von Michelangelos Werken und erhielt dafür zahlreiche Anerkennungen (2007 war er der erste Fotograf, der seine Werke in der Eremitage in Sankt Petersburg zeigen konnte, in einer Ausstellung über die Schöpfungen des Renaissancemeisters).

Aurelio Amendola oder: Kunst fotografiert Kunst und Fotografie wird Kunst. Seine Fotografie bleibt nicht bei der reinen Reproduktion stehen, sondern nähert sich der bildhauerischen Arbeit an, sie wird zum poetischen Akt, der gleichzeitig materiell und spirituell, betrachtend und verführend ist.

Er gehört zu den scharfsinnigsten und gesuchtesten Fotografen unserer Zeit, ein vielfältiges, schelmisches und strahlendes Genie, das verzaubert und die Betrachter mitnimmt, wenn er alte Meister und bedeutende moderne Künstler evoziert mit seinem konsequenten und raffinierten Stil, der auf Erfahrung, Fantasie und technischen Fähigkeiten basiert.

Die Ausstellung will diesen Menschen ehren, der sein ganzes Leben der Darstellung der Kunstwelt gewidmet hat. Mit einer Auswahl von 79 Fotos haben die Besucherinnen und Besucher die Chance, eine Reihe der interessantesten, aussagekräftigsten Fotozeugnisse zu entdecken, die je von den großen italienischen und internationalen Künstlern geschaffen wurden. Amendola verewigte sie mit seiner unzertrennlichen Hasselblad-Kamera – stets rigoros analog.

Der rote Faden der Ausstellung ist das **Atelier**, ein privater, häufig unzugänglicher Ort, in dem der Künstler seine Arbeit vorbereitet. Diese Umgebung spiegelt seine Persönlichkeit und seine Inspiration, bildet den Rahmen, in dem er das Kunstwerk konzipiert, umsetzt und schliesslich betrachtet, aber auch seinen Lebens- und Selbstdarstellungsraum.

Die Stärke von Amendolas Blick liegt in seiner Fähigkeit, in das Innere des Künstlers bei der Arbeit vorzudringen, den absoluten, mächtigen Moment der Kreation festzuhalten. Nur ihm ist dieses Unterfangen gelungen (abgesehen von Ugo Mulas mit der berühmten Sequenz des Schnitts von Lucio Fontana) dank der Komplizenschaft und Intimität, die er mit den Künstlern aufbaut. Das ist das Einzigartige an Amendola: eine Kombination aus ausserordentlichem beruflichem Talent und einer seltenen menschlichen Sensibilität.

Amendola hält mit seinen Augen etwas Einmaliges auf Dauer fest: das unlösbare Rätsel der Kreation. Was wirklich zählt für den Fotografen ist, die Welt eines Künstlers in einer Momentaufnahme darzustellen und die Betrachter gefühlsmässig einzubeziehen. Man spürt, dass man vor jenen sublimen Momenten steht, die den schöpferischen Akt ausmachen.

So können wir heimlich, auf Zehenspitzen, hineinschleichen in das grosse Atelier des berühmten Pop-Art-Künstlers **Roy Lichtenstein**, der gerade ein grossformatiges Gemälde vollendet, oder **Marino Marini** dabei beobachten, wie er im Freien in Forte dei Marmi einen Marmorblock bearbeitet. Wir staunen vor einem

höchst eleganten **Giorgio de Chirico** in Anzug und Krawatte, der sein Gemälde prüft, beleuchtet von den Sonnenstrahlen, die durch ein Dachfenster in sein Atelier in Rom einfallen, Anfang der 70er Jahre. Wir beneiden den expressionistischen Maler **Emilio Vedova**, der in seinem Atelier in Venedig nicht mit Pinseln, sondern mit den Händen arbeitet und so sehr von Farbe bedeckt ist, dass er fast in sein Werk eingeht. Wir sind fasziniert davon, wie die instinktive Geste von **Julian Schnabel** – dem amerikanischen Maler und Regisseur bei der Arbeit an farbbedeckten Bootssegeln, auf denen zerschlagene Teller liegen – kontrastiert zu der Recherche über die Farbe und der Präzision der Ausführung von **Piero Dorazio**. Wir lassen uns mit **Hermann Nitsch** – Hauptvertreter des Wiener Aktionismus – vom Gesamtkunstwerk faszinieren, während der Künstler mit seinem üblichen Malhemd, von präzisen priesterlichen Bedeutungen konnotiert, über seine enormen Leinwände schreitet. Unter den spektakulären Künstlern, die Amendola „in Aktion“ aufnimmt, durfte natürlich die Sequenz mit dem brüderlichen Freund **Alberto Burri** nicht fehlen, der mit einem Schneidbrenner in der Hand eine seiner berühmten „Combustioni“ aus Plastik kreiert, während sein Gesicht in den Flammen verschwindet. Einen besonderen Platz in diesem enormen Zyklus haben die Porträts von **Andy Warhol**, die 1977 und 1986, kurz vor seinem frühen Tod, entstanden. Amendola – einer der wenigen Fotografen, die je für Aufnahmen von Warhol in der Factory zugelassen wurden – zeigt uns diesen als Künstler, der sich bewusst ist, eine Ikone seiner Zeit zu sein, und unbeweglich posiert wie eine Statue oder ein Alltagsobjekt, etwa eine seiner Suppendosen von Campbell's oder eine Brillo Box. Dennoch könnten die beiden Serien nicht unterschiedlicher sein. Die Fotos von 1977 sind berechnet und „komponiert“: So vermittelt ein distanzierter, konstruierter Warhol zwischen leeren Stühlen das Gefühl der Einsamkeit, das der Fotograf an ihm wahrnahm. Menschlicher sind die Aufnahmen von 1986, als Warhol schon sehr krank war: ein reifer Mann, körperlich angegriffen, mit gezeichnetem Gesicht, der sich weniger für sein Image interessiert. Das schwarze Jackett und die Lackstiefel wurden abgelegt zugunsten der banalen Kleidung eines – wie man fast sagen könnte – Durchschnittsamerikaners: Jeans, Weste und Karohemd.

Ein origineller Aspekt von Amendolas Fototalent ist seine Arbeit an der Skulptur, vor allem seine Interpretation von **Michelangelo Buonarroti**. Amendola ist der einzige Fotograf weltweit, der das Privileg hatte, das Gesamtwerk eines der grössten Meister aller Zeiten aufzunehmen, und er widmete ihm fünf Bücher, mit denen er der Menschheit wunderbare Aufnahmen schenkt. Das Publikum kann in der Ausstellung zum Beispiel die exklusiven Aufnahmen der drei *Pietà-Skulpturen* von Michelangelo bewundern – die *Pietà Rondanini* im Castello Sforzesco in Mailand, die *Pietà* in Santa Maria del Fiore in Florenz und die berühmte *Vatikanische Pietà* im Petersdom – und darin alle Facetten und jedes Detail kennen und schätzen lernen.

Michelangelos Meisterwerke, gefiltert durch Amendolas Objektiv, enthüllen jeden Aspekt ihrer Grandiosität. Marmorblöcke, aus denen geschwungene Formen entstehen, die der Fotograf in ihrer plastischen Kraft, der prachtvollen Ausführung, dem vitalen Impuls der Körper darstellt, und fast gelingt es ihm, jenen „Hautkontakt“ herzustellen, den nur Michelangelo mit dieser Materie haben konnte, aus der er seine Figuren schuf. Und dies alles ohne Kunstgriffe, in der eleganten Schlichtheit der Schwarzweissbilder, in der die Hand von Michelangelo und das tiefe Gefühl von Amendolas Licht perfekt interagieren.

Mit einem meisterhaften Spiel aus Licht, Blickwinkeln und Nahaufnahmen dringt der Fotograf in die Werke ein, enthüllt in ihnen unendlich viele Lesarten und zeigt uns – im wörtlichen Sinne aus einer neuen Perspektive – ein ikonografisches Erbe, das in jeder Hinsicht zur kollektiven Vorstellungswelt gehört.

In Amendolas Fotos bewundern wir die Werke des genialen Bildhauers und Malers aus der Renaissance pur: Sie werden enthüllt, nicht überdeckt, interpretiert, aber nicht entstellt, erscheinen neu und dennoch wiedererkennbar. Dies führt uns zu einer intensiv teilnehmenden Betrachtung und aktualisiert geradezu die klassischen Statuen des Meisters, denn sie werden ausserordentlich wirksam völlig neu erschlossen.

Auch aus diesem Grunde ist der Rundgang durch die letzten beiden Säle des Museums besonders faszinierend: ein wirklich emotionales Erlebnis, das es den Besucherinnen und Besuchern ermöglicht, mit dem Blick und dem Geiste in das Werk von Michelangelo einzudringen und die wichtigsten Skulpturen des grossen Renaissance-meisters ganz zu geniessen.

Amendolas Aufnahmen stellen das Wesen der Fotografie selbst dar: einfach die Möglichkeit, die Welt oder die Dinge mit anderen Augen betrachten zu können. Augen, die das Gefühl einer Enthüllung vermitteln, das Unwahrnehmbare darstellen und die Seele erforschen. Wie der Fotograf Alan Jones sagte: *„Mit seinem durchdringenden Auge, der Kamera, und dem Sujet in seinem Blick – sei es ein Stein oder ein Lebewesen – vollzieht er eine philosophische Dreiecksbeziehung: die Kunst als Wahl und Standpunkt, die Kunst als Blickrichtung, die Kunst als Mittel, das Unsichtbare sichtbar zu machen.“*

Katalog

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit den Reproduktionen aller ausgestellten Werke sowie Beiträgen von Walter Guadagnini und Antonio Paolucci.

Biografie

Aurelio Amendola wurde 1938 in Pistoia geboren, wo er lebt und arbeitet. Im Laufe seiner langen Karriere als Fotograf widmete er sich vor allem der zeitgenössischen Kunst, denn er verewigte die bekanntesten italienischen und internationalen Künstler des 20. Jahrhunderts. Seit den 70er Jahren arbeitet er an einer wahren Galerie mit Porträts berühmter Meister wie Giorgio de Chirico, Arnaldo Pomodoro, Renato Guttuso, Mario Schifano, Roy Lichtenstein und Andy Warhol, um nur einige zu nennen. Diese Sammlung, die Tag für Tag mit Namen und Trends der Avantgardeströmungen erweitert und aktualisiert wird, hat auch einen besonderen kulturellen und menschlichen Wert, denn der Fotograf pflegt zu vielen Künstlern eine lange persönliche Beziehung. Seinem Schaffen sind zahlreiche Monografien über die wichtigsten Bildhauer und Maler der Moderne zu verdanken wie Marino Marini, Giacomo Manzù, Luciano Fabro und Jannis Kounellis. In besonderem Masse konzentriert sich der Fotograf auf Alberto Burri, dem er mehrere Ausstellungen widmete: 2006 im Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofia in Madrid, 2007 in Parma in der Fondazione Magnani Rocca und 2008 bei der Triennale in Mailand. 2011 nahm er an der Ausstellung *United Artists of Italy. Photographic portraits* in der Estorick Gallery of Modern Italian Art in London teil und stiftete seiner Heimatstadt Pistoia elf Fotoporträts, die in die Dauerausstellung im Palazzo Fabroni aufgenommen wurden. 2012 eröffnete er in Mailand in der Galleria Marconi die Serie *Happenings*, die später, um neue Künstlerfotos bereichert, auch in Bologna in der Galleria De' Foscherari und dann in Pietrasanta im Palazzo Panichi zu sehen war. 2014 organisierte die Triennale in Mailand die Ausstellung *In Atelier. Aurelio Amendola: fotografie 1970-2014*, einen breiten, facettenreichen Überblick über die Künstler, die der toskanische Fotograf im Moment der Konzeption ihrer Werke in ihren „Werkstätten“ porträtierte. Es folgten mehrere Ausstellungen in Italien über herausragende Figuren der Kunstwelt des 20. Jahrhunderts, deren Berichterstatter und Augenzeuge Amendola war.

Amendola ist auch für seine Fotografien von Skulpturen der italienischen Renaissance bekannt: Er dokumentierte das Schaffen von Jacopo Della Quercia, Canova, Bernini, Donatello und Michelangelo und illustrierte einzelne Meisterwerke und Monumente wie die Kanzel in der Kirche Sant'Andrea von Giovanni Pisano und den Majolikafries am Ospedale del Ceppo in Pistoia, die Dornenkirche Santa Maria della Spina und das Baptisterium von San Giovanni in Pisa, den Petersdom im Vatikan. Seine Aufnahmen von Michelangelos Skulpturen wurden 2007 im Eremitage-Museum in Sankt Petersburg ausgestellt: Amendola war der erste Künstler, der eine Fotoausstellung in den Sälen der berühmten Institution zeigen durfte. 2008 erwarb die Turiner Museumstiftung Fondazione GAM einige seiner Fotos, um sie in einer Gruppenausstellung im Castello di Rivoli zu zeigen. Im selben Jahr veröffentlichte die Verlagsgruppe UTET Grandi Opere – FMR das Buch *Michelangelo: La Dotta Mano* mit Aufnahmen von Amendola. Der Band wurde in 99 Exemplaren mit einem Einband aus Marmor und Samt hergestellt und der Stadt Bologna, dem Prado-Museum in Madrid und vielen anderen Institutionen in Amerika und Asien sowie Privatpersonen geschenkt. 2014 stellte Amendola anlässlich des 450. Todestages von Michelangelo 23 Gigantografien seiner Skulpturen in den Medici-Kapellen in Florenz aus. Als beispielhafter Interpret von Michelangelos Schaffen zeigte er in den Folgejahren weitere Ausstellungen über den grossen Renaissancemeister.

Seit fast 50 Jahren stellt der Fotograf sowohl in Italien als auch im Ausland aus und kam mit seinen Werken bis nach Uruguay, Kanada, Brasilien und Singapur.

1994 gewann sein Buch *Un occhio su Michelangelo* über die Medici-Kapellen in San Lorenzo in Florenz den Preis „Oscar Goldoni“ als bester Fotoband des Jahres. Vier Jahre später erhielt er den Preis „Cino da Pistoia“ für seine Karriere. Seine Heimatstadt verlieh ihm 2012 auch den Preis „Il Micco“, die höchste Anerkennung für Persönlichkeiten aus der Stadt. 2014 zeichnete ihn die Accademia delle Belle Arti in Catanzaro mit dem Ehrendiplom in visueller Kunst und dem Titel Accademico d'Italia für seine exzellente künstlerische und berufliche Laufbahn aus. 2016 erhielt er von der Stadt Gaeta den Preis „Una vita per l'Arte“, der Jahr für Jahr Menschen verliehen wird, die ihr Leben ganz der Kunst widmen.

Informationen

STANDORT	Museo Casa Rusca Piazza Sant'Antonio, 6600 Locarno	
ÖFFNUNGSZEITEN	Dienstag – Sonntag 10.00-12.00 / 14.00-17.00 Uhr Montags geschlossen	
EINTRITTSPREISE	Erwachsene Ermässigung AVS/AI und Gruppen* Schüler ab 16 Jahren und Gruppen AVS/AI* Eintritt frei für Schulklassen und für Schüler bis 16 Jahre*	CHF 12.- CHF 10.- CHF 6.-

KOMBI-TICKET MUSEO CASORELLA-CASTELLO + MUSEO CASA RUSCA

Erwachsene	CHF 18.-
Ermässigung AVS/AI und Gruppen*	CHF 15.-
Schüler ab 16 Jahren und Gruppen AVS/AI*	CHF 10.-

*** Unter Einhaltung der richtlinien des Bundesamtes für gesundheit bezüglich hygiene und social distancing.**

ANMELDUNGEN	+41 (0)91 756 31 85	
KONTAKT	Dicastero Cultura Locarno Piazzetta de' Capitani 2, 6600 Locarno +41 (0)91 756 31 70 servizi.culturali@locarno.ch www.museocasarusca.ch www.locarno.ch www.facebook.com/casarusca www.instagram.com/casarusca	
KATALOG	„Aurelio Amendola. Visti da vicino“ Locarno, Museo Casa Rusca, 2021 mit farbigen Abbildungen	CHF 40.-
PRESSEBÜRO	Sabina Bardelle von Boletzky +41 (0)91 756 31 70 bardelle.sabina@locarno.ch	

Die Bilder für die Presse können von folgendem Link heruntergeladen werden:
<https://museocasarusca.ch/media-room/>